

# kulturzeiger

# 9.16

## ARCHITEKTUR- AUSZEICHNUNGEN

Kanton Solothurn 2016

Werke aus dem gestalteten  
Lebensraum 2013 – 2016

**Die zwei ausgezeichneten Bauten aus den Jahren 2013 bis 2016**

Die fünf Werke, welche eine Anerkennung erhalten

Wie die gute Architektur im Kanton Solothurn unter die Leute gebracht wird

Auszeichnung: Umbau Stadttheater, Solothurn	4
Auszeichnung: Neubau Multifunktionshalle/Aussensportanlage, Oensingen	5
Anerkennung: Neubau Wohnpark Hofmatt, Solothurn	6
Anerkennung: Neubau Primarschule, Kappel	7
Anerkennung: Umbau Einfamilienhaus, Solothurn	8
Anerkennung: Neubau Zeitzentrum, Grenchen	9
Anerkennung: Kunst am Bau «Aussicht», JVA Solothurn, Deitingen	10
Die weiteren Eingaben	11
Die vom Kanton ausgezeichnete Architektur ist online dokumentiert	12

**IMPRESSUM: kulturzeiger** ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch) – E-Mail: [info@sokultur.ch](mailto:info@sokultur.ch)

# Hervorragende Architektur dank direkter Demokratie

*«Jeder ist frei, mit einem Knopfdruck das Radio auszuschalten, den Konzertsaal, das Kino oder das Theater unbesucht und ein Buch ungelesen zu lassen. Doch keiner kann die Augen verschliessen vor den Gebäuden, welche die Bühne unseres Lebens bilden.»*

Bruno Zevi, «Apprendre à voir l'architecture», Paris, 1959

Die Architektur hat einen starken Einfluss auf uns Menschen. Wir sehen und erleben unsere unmittelbar gebaute Umwelt jeden Tag. Wir können uns nicht einfach so aus dem gebauten Raum zurückziehen. Zudem ist Architektur eine langlebige Sache. Ungleich anderen technischen Innovationen wie iPhone, Computer oder TV wird Architektur auf eine Lebensdauer von 80 Jahren und mehr ausgelegt; sie soll ein Menschenleben lang halten.

Architektur muss deshalb Teil unserer Allgemeinbildung werden, damit wir die Bedürfnisse und den Nutzen unserer Gebäude aktiv mitbestimmen können. Wir müssen eine Meinung dazu haben, wie Architektur in unsere bestehende Umwelt eingebaut werden kann. Wir müssen auch verstehen lernen, welche Auswirkungen gute Architektur auf unsere Lebensform nehmen kann. Dazu braucht es Engagement und Mitwirkung in politischen Prozessen in unseren Städten und Gemeinden des Kantons Solothurn. Die heute entstehenden Gebäude und die damit verbundene Architektur werden immer auch für die nächste, zukünftige Generation errichtet. Da ist es unsere Pflicht, die Planung sorgfältig, behutsam und pro-



Boris Szélpál  
Prof. MAA., Architekt  
FH SIA, Vertreter des  
Kantonales Kuratoriums für  
Kulturförderung und sia  
Sektion Solothurn

fessionell zu betreiben. Es ist eine Freude zu sehen, dass es dem Regierungsrat als Vorbild für die Solothurner Bevölkerung wichtig ist, gute Architektur zu fördern und auszuzeichnen. Die ausgezeichneten Bauwerke der Architekturauszeichnungen des Kantons Solothurn 2016 haben in hohem Masse einen öffentlichen Charakter; sie wurden für anspruchsvolle gesellschaftliche Bedürfnisse gebaut. Die Zusammenarbeit, Information und Kommunikation der Bauherrschaften mit der Bevölkerung wurden vorbildlich abgewickelt. Die Architektursprache der ausgezeichneten Gebäude wurde in einem qualitätssuchenden Verfahren ausgewählt, in einem Wettbewerb unter verschiedenen begabten Architekten-teams. Die architektonischen Resultate sind überzeugend und haben Vorbildcharakter für andere Städte und Gemeinden im Kanton Solothurn.

Die Eingaben des Architekturwettbewerbs sind noch bis am 20. November in einer Ausstellung im Kunsthaus Grenchen zu sehen (Mi-Sa: 14-17 Uhr, So: 11-17 Uhr). Mit der Ausstellung bzw. der Preisverleihung im Rahmen der Grenchner Wohntage ist eine Dokumentation erschienen. Hier erscheinen Auszüge der Würdigungstexte der Jury und Bilder dieser Dokumentation. Die gesamte Dokumentation kann online heruntergeladen werden: [www.soarchitektur.ch](http://www.soarchitektur.ch)

# Auszeichnung

## Umbau Stadttheater

Theatergasse 16-18, Solothurn

Bauherrschaft: Stadt Solothurn

Architektur: phalt Architekten AG, Zürich und Solothurn

Baumanagement/Generalplaner: Jaeger Baumanagement AG, Zürich

Bauingenieur: Schnetzer Puskas Bauingenieure AG, Zürich



(...) Gefragt war Architektur, die Gesellschaft schafft. Diese Eigenschaft liegt Gebäuden wie einem Stadttheater von Natur aus zugrunde: das Theater als öffentlicher Raum, der Menschen zusammenbringt, der gemeinsam an einem Ereignis teilhaben lässt. Das Theater ist aber nicht nur Gastgeber, sondern auch Arbeitgeber: Hier verbringen Schauspielerinnen und Schauspieler auch ausserhalb der Aufführungen Stunden, inszenieren Regisseure grosse und kleine Stücke, bauen Bühnenbildnerinnen die Bühne, sorgen Techniker für die Infrastruktur und Personal an Garderobe, Kasse und Bar für den reibungslosen Ablauf eines Abends. Das Stadttheater ist ein Raum, in dem, wie in einem Uhrwerk, jedes Zahnrad seine Aufgabe hat. Und das Gehäuse der Uhr ist da, um alles zusammenzuhalten und in Form zu bringen. Wenn das Gehäuse zuerst da war, dann müssen sich die Zahnräder an ebendieses anpassen. Gerade für die Architekten, die für den Umbau eines bereits bestehenden Gehäuses verantwortlich zeichnen, sind die Rahmen-

bedingungen wie die damit einhergehenden Freiheiten innerhalb dieses Rahmens keine einfache Ausgangslage. (...) Wie sich das neue Stadttheater als «öffentlicher» Raum präsentiert, wird gut an der neuen «inneren Gasse» sichtbar, wie die Architekten diese bezeichnen. Das Foyer öffnet sich neu zweiseitig sowohl zur Theater- als auch zur Fischergasse. Damit wird das Theater nicht nur gegen aussen hin besser wahrgenommen, sondern ist auch besser zugänglich und damit besucherfreundlicher. Zusätzlich öffnet sich das Foyer über mehrere Geschosse und bietet damit den Besucherinnen und Besuchern eine angemessene «Bühne der Zuschauer», wie die Architekten die neue Raumform nennen: Hier kann das «Sehen und Gesehenwerden» ausgiebig zelebriert werden.

Die Auszeichnung würdigt den sorgfältigen Umgang mit historischer Bausubstanz und die beharrliche Ausdauer der Bauherrschaft, das gesellschaftliche und kulturelle Bedürfnis der Bevölkerung zu erfüllen.



Es gibt sie, diese Menschen: jene, die alle mögen – und zwar aus guten Gründen. Weil sie zurückhaltend sind, ohne langweilig zu sein. Weil sie immer zuverlässig sind, nie aber aufdringlich. Sie sind mutig, weil sie zu ihrer Haltung stehen. Weil sie das Gefühl von Geborgenheit vermitteln, ohne uns zu bemuttern. Weil sie in den verschiedensten Lebenslagen einfach gute Begleiter sind. Und nicht zuletzt mögen wir diese Menschen gerne, weil sie angenehm in Erscheinung treten: Sich mit ihnen zu zeigen, ist zu jedem Anlass angebracht. Ein Vergleich zwischen beliebten Menschen und guter Architektur? Er existiert. Eine Multifunktionshalle – eine wie jene, die zwischen 2012 und 2015 in Oensingen erbaut wurde – ist so ein Beispiel. (...) Mit der Multifunktionshalle in Oensingen hat es die ffbk Architekten AG geschafft, all diese Eigenschaften in einem Bau zu vereinen. Zunächst einmal ist da die zurückhaltende Erscheinung: Der Bau ist nach aussen hin eingeschossig aufgebaut, das Grau des Fassadenbetons fügt sich sanft zwi-

schen die bereits vorhandenen grau-silbernen Kubenbauten in der nahen Umgebung. Die grossen Fenster sind reliefartig leicht nach innen versetzt. Sie ermöglichen viele Einblicke auf das tiefer liegende Spielfeld – der Aussenraum wird so zur Tribüne für die Begegnungen im Hallenraum. Im Innern wirken die grossen Fenster wie Landschaftsbilder auf der Wand – hier wird die Umgebung inszeniert und ein Bezug nach aussen hergestellt. (...) Zurückhaltende, auf die oben erwähnte Art gesellschaftlich relevante sowie handwerklich sorgfältige Architektur gilt es unbedingt auszuzeichnen. Denn sie ist für die nächste Generation gedacht, sie stellt sich der Zukunft – denn sie besitzt Eigenschaften, die nie aus der Mode kommen. Eigenschaften, die vor 50 Jahren beliebt waren – und es auch noch in 50 Jahren sein werden. Zeitlos eben.

Die Auszeichnung würdigt den vorbildlichen Umgang mit den Bedürfnissen der Vereine und der Schule und die architektonisch-konstruktive Umsetzung auf höchstem Niveau.

## Neubau Multifunktionshalle/Aussensportanlage

Jurastrasse 12, Oensingen

Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Oensingen

Architektur: ffbk Architektur, Münchenstein/Base1

Tragwerksplanung: BSB + Partner, Ingenieure und Planer, Biberist

Externe Bauleitung: Anderegg Partner AG, Bellach



# Anerkennung

## Neubau Wohnpark Hofmatt

Walter-Hammer-, Dürrbach- und Türmlihausstrasse, Solothurn

Bauherrschaft: Raurach Immobilien, Basel

Architektur: Flury und Rudolf Architekten, Solothurn

Landschaftsarchitektur: Luzius Saurer Garten- und Landschaftsarchitektur, Hinterkappelen

Bauingenieur: IUB Engineering AG, Olten



Rund 70 Prozent der Schweizer Bevölkerung leben in städtischem Gebiet. Als Lebens-, Kultur- und Wirtschaftsraum haben diese Gebiete für die Schweiz eine zentrale Bedeutung – und stehen gleichzeitig vor grossen Herausforderungen. Die Agglomerationen wachsen immer weiter ins ländliche Gebiet hinein, Wohn- und Arbeitsort liegen immer weiter auseinander. Die soziale Einheit des Quartiers ist nicht mehr einfach gegeben, sondern muss gepflegt werden. Eine nachhaltige Agglomerationspolitik beinhaltet eine nachhaltige Quartierentwicklung. Das ist nicht nur eine bauliche, verkehrstechnische und raumplanerische Herausforderung. Sie muss ebenso sozial-, energie- und kulturpolitische Fragestellungen einbeziehen und lösen. Aber wie? Die Aufgabe: Wie bebaue ich ein freies Areal in einem stadtnahen Quartier am besten? Welche Ansprüche haben die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner – und wie gliedert sich das

Wohnhaus städtebaulich ein? Die Lösung: der Wohnpark Hofmatt in Solothurn, wie er heute existiert. Das Hofmatt-Quartier in Solothurn bot eine freie Fläche, die durch drei Strassen definiert ist. Die vier dreigeschossigen Mehrfamilienhäuser reagieren auf diese drei verschiedenen Strassenräume – zusammen grenzen sie eine freie Mitte ein, die das Potenzial für einen grosszügigen, parkähnlichen Aussenraum von allgemeinem Nutzen hat. Besonders schön: Dieser Platz ist Teil eines feinmaschigen Netzes von teilweise verborgenen Fusswegen durch das Quartier. So wird auch der Wohnpark Hofmatt Teil des Quartiers: Er trägt aktiv zur sozialen Einheit bei, zu dessen Erhalt, und leistet einen Dienst am sensiblen Umgang mit den Anforderungen, die Bebauungen in stadtnahen Quartieren heute stellen.

Die Anerkennung gebührt der eigenständigen, integrierenden Architektursprache als Mehrwert für das Quartier.



Die Gemeinde Kappel sieht einem Bevölkerungswachstum entgegen. Und das stellt die Behörden vor neue Aufgaben, ja gar Herausforderungen. Mehr Einwohnerinnen und Einwohner bedeuten auch mehr Kinder – und diese wollen möglichst zeitgemäss untergebracht und unterrichtet werden. Mit einem Neu- und Umbau des Primarschulhauses sollte dieser Aufgabe Rechnung getragen werden. Obschon sich diese erst in Zukunft stellen wird, haben die Verantwortlichen mit der Realisierung des Baus bereits heute an die nächste Generation gedacht. Das ist vorbildlich und gilt es zu würdigen. «Das ist das beste Schulhaus von allen», so klingt es einhellig aus einer Gruppe von 5.-Klässlern, die seit Kurzem im neu gebauten Primarschulhaus unterrichtet werden.» Mit diesem Satz stieg die «Solothurner Zeitung» in ihren Artikel ein, den sie zur Einweihung des Neubaus Ende November

2015 publizierte. (...) So sind es die grosszügigen Fensterfronten, die Schulzimmer und Aufenthaltsräume mit Licht durchfluten lassen: Der Pavillonbau ermöglicht ein angenehmes Schaffen für Lehrpersonal und Kinder. Das grosse Atrium ist von einer Lichtkuppel überdacht: Die «Spielhalle», wie sie die Architekten nennen, dient als geschützter Pausenhof und gleichzeitig als Gemeindesaal. In der kreisrunden Kuppel, durch welche das Tageslicht in den Pausenraum gelangt, ist eine Zeitkapsel eingelassen. In ihr befinden sich allerlei zeitgenössische Gegenstände, die die Kinder ausgewählt haben. Sie sollen die Gegenwart in die Zukunft tragen. Genau so, wie es nachhaltige, zukunftsfähige und gesellschaftlich relevante Architektur tut. Wie es die Primarschule in Kappel tut.

Die Anerkennung gebührt der lichtdurchfluteten Pavillon-schule mit ihrer multifunktio-nalen Spielhalle.

## Neubau Primarschule

Schulhausstrasse 2, Kappel

Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Kappel

Architektur: Lorenz Architekten, Basel

Baumanagement: Anderegg Partner AG, Bellach

Bauingenieur: zpf Ingenieure AG, Basel

Heizung/Lüftung/Klima/Sanitär: Enerconorm, Solothurn



# Anerkennung

## Umbau Einfamilienhaus

Besenalstrasse 68a, Solothurn

Bauherrschaft: Cornelia und Mike Mattiello-Schwaller, Solothurn

Architektur: phält Architekten AG, Zürich und Solothurn

Statik: Heinz Katzenstein, Solothurn



80 Jahre ist es alt geworden, dann hat das Haus in einem Wohnquartier in Solothurn seine ursprüngliche Form überholt gehabt. 80 Jahre wurde im Haus gelebt, haben die Bewohnerinnen und Bewohner zwischen seinen Mauern ihre Geschichten geschrieben, boten die Räume des Baus eine schützende Hülle. Nach 80 Jahren dann war Schluss: Eine zeitgemässe Infrastruktur, die der nächsten Generation das hätte bieten können, was das Haus über Jahrzehnte bieten konnte, fehlte. In diesem Text soll das Gebäude nicht mit einem Menschen verglichen werden. Denn Menschen würde man, sind sie ausserstande, ihre täglichen Aufgaben weiterhin wie gewohnt erfüllen zu können, in ein Altersheim stecken und auf deren Ableben warten. Um einem Gebäude ein Weiterleben in gewohnter Form zu ermöglichen, ist ein weniger drastischer Schritt vonnöten: Gefragt ist eine Anpassung ans Jetzt, um die Geschichte des Hauses weiterschreiben zu können. Das Wohngebäude wurde nicht

immer gut unterhalten, sodass ein Grossteil der Bauteile stark sanierungsbedürftig war. Der Zustand des Gebäudes war schlecht: Es musste bis auf die Primärstruktur zurückgebaut werden. Die Ausgangslage des Erdgeschosses ermöglichte einen Rückbau sämtlicher Einbauten und Wände mit nur geringen statischen Ertüchtigungsmassnahmen. Die neuen, grösseren Fenster lassen den Blick in den Garten und die Umgebung schweifen. Auch im Rest des Hauses wurden Zimmer neu eingeteilt, die Grundstruktur ist gleichzeitig aber noch klar ablesbar: Der Charakter bleibt. So wie man sich das bei einem geliebten Menschen wünscht, der schon sehr alt ist. Dem man gerne etwas geben würde, das ihn generalüberholt – und den Alterungsprozess aufhält. Bei Gebäuden funktioniert dies glücklicherweise.

Die Anerkennung gebührt der gebauten Transformation und Wiederbelebung: Wohnatmosphäre auf hohem architektonischen Niveau.



Exakt müssen sie sein, die Schweizer Uhren. Nur dann entsprechen sie zumindest einem Teil der Qualitätsansprüche, denen sie sich stellen müssen. Uhrmacherinnen und Uhrmacher werden seit dem Bestehen des Berufsstandes ausgebildet, ebendiese Qualitätsansprüche erfüllen zu können. Seit 1884 auch am ZeitZentrum in Grenchen. Fast ebenso exakt scheinen die Vorgaben gewesen zu sein, unter denen ein Neubau für die Unterkünfte des ZeitZentrums in Angriff genommen wurde. Die Anforderungen an den Bau konnten bereits vor Baubeginn klar beschrieben werden: Er muss kostengünstige Übernachtungsmöglichkeiten für die Vollzeitschülerinnen und -schüler des ZeitZentrums und für Lernende der Berufsfachschule bieten, das Areal zu einem Campus erweitern, den Schulbetrieb jedoch nicht stören. In Rekordzeit (Spatenstich 22. Mai 2014, Einweihungsfeier 25. September 2014) wurde ein Gebäude mit 11 Einzel- und 19 Doppelzimmern realisiert. Aufenthaltsbereiche, Gemeinschaftsküche

und Wohnzimmer, WLAN und TV-Anschlüsse: alles da. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Gestaltung der Fassade geschenkt: Sie besteht aus Steckmetall-Elementen in Aluminium, die mit unregelmässig ausgeschnittenen Öffnungen die strenge Geometrie des modularen Gebäudes aufbrechen. Exakt wie eine Schweizer Uhr: Man könnte meinen, diese Prämisse stehe im Gegensatz zu einem Bau, der in nur wenigen Monaten hochgezogen wurde. Gut Ding will Weile haben: Es geht auch anders. Entstanden ist exaktes, gutes Handwerk und ein Bau, der zukunftsfähig ist und für die nächste Generation gedacht – eben genau wie eine Schweizer Uhr. Eine Investition in Form von adäquaten Übernachtungsmöglichkeiten für den Nachwuchs der Uhrenbranche ist eine Investition in die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Schweiz.

Die Anerkennung gilt der qualitätsvollen, klugen und günstigen Umsetzung von unmittelbaren Bedürfnissen.

## Neubau ZeitZentrum

Neumattstrasse 3, Grenchen

Bauherrschaft: Hochbauamt Kanton Solothurn, Solothurn

Architektur: Bigolin + Crivelli Architekten AG, Grenchen

Eigentümer: Stiftung ZZG zur Förderung des Zeit Zentrums Grenchen

Bauingenieur: Krebs Ingenieure GmbH, Grenchen



# Anerkennung

## Kunst am Bau «Aussicht»

Kunst am Bau Justizvollzugsanstalt Solothurn, Deitingen  
Kunstschafter: Andrea Nottaris, Olten



Dass Kunst in Justizvollzugsanstalten Diskussionen provoziert, die eine namhafte politische Ebene erreichen, war vorherzusehen. «Verurteilte Straftäter sollen nicht auch noch mit Kunst verwöhnt werden!» «Mit dem Geld könnte man viel Gescheiteres anstellen!» Und: «Muss wirklich jedes öffentliche Gebäude künstlerisch ausgeschmückt werden?» – Ja, muss. Denn seit 1978 gibt es im Kanton eine Verordnung, die verlangt, dass staatliche Bauten mit künstlerischem Schmuck auszustatten sind. Zum Glück: Denn in einem offenen Wettbewerbsverfahren wurde so das Projekt «Aussicht» der Oltnen Künstlerin Andrea Nottaris auserkoren, das nun den Fitnessraum der JVA bereichert. 215 000 Franken standen zur Verfügung, das sind rund 0,5 Prozent des gesamten Baukredits. 104 Glaslinsen, Durchmesser 4,5 Zentimeter, in den Beton eingelassen: Sie sind auf der Rückseite bedruckt und zeigen Blumen, Menschen, schöne

Landschaften, Strände, Tiere. Sie verbinden das Innen mit dem Aussen, das Gefangensein mit der Freiheit. Was ist die Antwort auf Monotonie, Langeweile und Einsamkeit? Diese Fragen stellte sich die Künstlerin. Die Antwort ist: «Aussicht». Aussicht zu haben ist eine Form von Freiheit. Sie nährt Sehnsucht und Hoffnung, ermöglicht einen zuversichtlichen Blick. Von Weitem nimmt man die Fotografien als kleine, dekorative Perlen an der grauen Betonwand wahr. Wer nähertritt, merkt: Durch die Wölbung der bombierten Gläser erschliessen sich den Betrachtenden verschiedene Ansichten. Der Blickwinkel ändert sich je nach Position. Wer nicht genau hinschaut, bleibt seiner Sichtweise verhaftet. «Verurteilte Straftäter sollen nicht auch noch mit Kunst verwöhnt werden!» Doch, sollen sie.

Die Anerkennung gebührt der identitätsstiftenden Kunst unter anspruchsvollen gesellschaftlichen Voraussetzungen.



# Die weiteren Eingaben

- Wohn- und Geschäftshaus Messer, Bielstrasse 164, Solothurn – Architektur: ssm architekten ag, Solothurn
- Wohnhaus, Höhenweg, Lommiswil – Architektur: Tormen Architekten AG, Solothurn
- Mehrzweckhalle, Schulhausweg 2, Messen – Architektur: BOEGLIKRAMP Architekten AG, Fribourg
- Seilbahn Weissenstein, Oberdorf – Architektur: Guido Kummer + Partner Architekten, Solothurn
- Wohnhaus, Römerweg 318, Lüsslingen – Architektur: ssm architekten ag, Solothurn
- Dreifachsporthalle, Bleichemattstrasse 14, Biberist – Architektur: BOEGLIKRAMP Architekten AG, Fribourg
- Fritz-Haller, Haus Hafter, Solothurn – Architektur: Büro Branger Architekten AG, Solothurn
- Justizvollzugsanstalt Solothurn, Deitingen – Architektur: ipas architekten AG, Solothurn
- Wohnhaus, Alter Ziegelweg 1, Balsthal – Architektur: 2bm architekten gmbh, Grenchen
- neuestheater.ch, Bahnhofstrasse 32, Dornach – Architektur: Jeker Architekten SIA AG, Basel
- Kunst am Bau neuestheater.ch Bahnhofstrass 32, Dornach – Künstler: Jürg Häusler, Bildhauer, Basel, Licht- und Beleuchtungsdesign: Lukas Schäfer
- Wohnüberbauung Hofstatt, Zuchwil – Architektur: phalt Architekten AG, Zürich
- Sporthalle mit Werkräumen Kaselfeld, Maulbeerweg 22, Bellach – Architektur: maj Architekten ag, Bern
- Wohnhaus, Schachenstrasse 26b, Deitingen – Architektur: Howald Studer Boner Architekten GmbH, Solothurn
- Wohnhaus, Bärenbachweg, Oensingen – Architektur: Tormen Architekten AG, Solothurn
- Wohnhaus Stadt Solothurn, Küngoltstrasse, Solothurn – Architektur: Tormen Architekten AG, Solothurn
- Wohnbebauung Wydengarten, Brislachstrasse 2, 4A, 4B, Breitenbach – Architektur: Jeker Architekten SIA AG, Basel
- Quartierhaus, Lerchenweg 27A, Zuchwil – Architektur: De Angelis Architekt, Solothurn
- Wohnheim, Neue Heimat 8, Dornach – Architektur: baubüro in situ ag, Basel
- Umbau und Anbau Einfamilienhaus, Rüttenenstrasse 35, Oberdorf – Architektur: formatura, Solothurn
- Wohnheim Blumenhaus, Dorfstrasse 63, Kyburg-Buchegg – Architektur: wwB architekten ag, Solothurn
- Sikhtempel Gurdwara, Schachenstrasse 40, Däniken – Architektur: 4A-Architektur Atelier, Arjuna Adhihetty, Solothurn
- Neugestaltung Büro – esprit Netzwerk AG, Poststrasse 2, Solothurn – Architektur: innenArchitektinnen, Andrea Kaiser und Esther Schlup, Solothurn
- Innenrestaurierung Kapelle St. Josef, Gänsbrunnen – Architektur: Flury und Rudolf Architekten, Solothurn
- Umgestaltung neue Kirchgasse und Begegnungszone Innenstadt, Olten – Architektur: w+s Landschaftsarchitekten AG, Solothurn
- Doppelturnhalle, Selzach – Architektur: maj Architekten ag, Bern
- Transformation USM-Mini Ateliergebäude zu Wohnhaus, Sonnenrainweg 14, Lommiswil – Architektur: Reto Brügger, Lommiswil

# Ausgezeichnete Architektur, direkt vor Ort vermittelt

**V**or genau 20 Jahren nahm die Geschichte des kantonalen Architekturwettbewerbs seinen Anfang: 1996 beauftragte der Solothurner Regierungsrat das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung, ein entsprechendes Projekt durchzuführen. Resultat: Am 17. November 1997 wurden erstmals bemerkenswerte Bauten ausgezeichnet bzw. mit Anerkennungspreisen gewürdigt.

Seither wurden die Architekturauszeichnungen alle drei Jahre vergeben. Dieses Jahr mitgerechnet, insgesamt sieben Mal. In dieser Zeit wurden genau 50 Objekte ausgezeichnet bzw. mit einer Anerkennung gewürdigt: SBB-Aarebrücken, Bushaltestellen, Einfamilienhäuser, Sanierungen von historischen Bauten,



**oben:** Die 2010 ausgezeichnete Erweiterung des Kunsthauses Grenchen von ssm architekten Solothurn. (Foto: Meret Zimmermann)

## Nach 20 Jahren und 50 gewürdigten Objekten gehen Kanton und Kuratorium für Kulturförderung neue Wege in der Vermittlung: Künftig erfährt man direkt bei Häusern, Anlagen und Projekten, wieso sie preiswürdig sind.

Wohn- und Geschäftsüberbauungen, öffentlich genutzte Bauten, Theater, Museen und Kunst am Bau.

All diese Objekte wurden der Öffentlichkeit jeweils in einer Ausstellung im Rahmen der Grenchner Wohntage und in einem Katalog näher gebracht. Damit richtete man sich aber vor allem an ein fachinteressiertes Publikum. Ab diesem Jahr soll die «Ausgezeichnete Architektur» auch der breiteren Bevölkerung näher gebracht und vermittelt werden. Hierfür hat der Regierungsrat ein Vermittlungsprojekt der beiden Architekturvermittler Petri Zimmermann-de Jager

**unten:** Petri Zimmermann-de Jager, Dipl.Architektin ETH BSA und Architekturvermittlerin. Co-Projektleiterin Ausgezeichnete Architektur vor Ort vermittelt. Co-Autorin des Lehrmittels WohnRaum des BWO. (Foto: zVg)



und Boris Szélpal, Mitglied des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung und Projektleiter «Ausgezeichnete Architektur», bewilligt.

Information direkt vor Ort  
Begonnen wurde damit am 3. November am Erweiterungsbau des Kunsthauses Grenchen, das 2010 eine Auszeichnung erhalten hatte: Vor Ort wurde eine Stele errichtet, auf welcher das Bauwerk beschrieben wird und von wo aus ein QR-Code mittels Smartphone und mobiles Internet zu weiteren Informationen führt: Filme, Tonaufnahmen, Texte... Ausserdem bietet ein Guckloch einen präzise definierten Blick auf das Objekt. Dokumentiert sind die ausgezeichneten und gewürdigten Werke auch in einer interaktiven Kantonskarte auf der Website [www.soarchitektur.ch](http://www.soarchitektur.ch).

Bis zur voraussichtlich nächsten Durchführung des Architekturwettbewerbs im Jahr 2019 sollen die Objekte der bisherigen Wettbewerbe von 1997 bis 2013 nachgetragen und ab dann stets aktuell gehalten werden. (gly)